

Lesen Sie heute auf Seite 2

Wir sind stolz auf unser Ergebnis



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sonder

Nr. 20 31. Mai 1966 18. Jahrgang



Woran Mütter denken

Morgen ist der Tag, der überall in unserer Republik, aber auch in anderen Ländern von den Kindern in froher Stimmung, mit Tanz und Spiel, begangen wird. In unseren Kinderkrippen und Kindergärten werden von den Erzieherinnen Überraschungen vorbereitet. Haarschleifen, Bänder und festliche Kleidung sind der äußere Schmuck, den unsere Kleinsten angelegt haben. Sie strahlen Lebensfreude, Glück und Zuversicht aus. Wie denken nun die Mütter über diesen Tag?

Monika Biermann, TT 27
Es ergibt sich beinahe von selbst, daß man über die Freude der eigen-

nen Kinder hinaus die Gedanken auch auf das Leben der Kinder in anderen Ländern und damit auf den

Frieden der Welt lenkt. Gerade jetzt kam mein 7jähriger Frank mit der Bitte um Altpapier, Flaschen und andere Altmaterialien zu mir, denn — so sagte er — alle Kinder der ersten und zweiten Klasse wollten den Kindern in Vietnam helfen, bei denen alles kaputt sei.

Seine zweite Frage galt den Schrecken des Krieges, er konnte sich nicht vorstellen, daß man ganz plötzlich keine Eltern, keine Wohnung, kein Schulzimmer, keine Spielsachen mehr haben kann. Und was man dagegen tun kann, wollte er wissen. Zwingt das nicht zum Überlegen, ob man selbst schon genug tut, für den Frieden — gegen Krieg und Kriegsvorbereitung?

Ich meine, die Geldspenden allein, mit denen wir versuchen, den Kampf des vietnamesischen Volkes zu unterstützen, reichen noch nicht aus.

Deshalb nehme ich mir vor, meine Tätigkeit an meinem Arbeitsplatz ganz besonders gewissenhaft und bewußt zu leisten; denn je bessere Ergebnisse unser volkseigener Betrieb erreicht, um so stärker und anerkannter wird unsere Republik, die als Friedensstaat in der Weltarena ein Wort mitzusprechen hat. Daneben werde ich mich noch mehr als bisher um aktive Mitwirkung in der Kabarettgruppe des Klubhauses „Zu den 7 Raben“ bemühen, weil ich glaube, daß gerade mit politisch-satirischen Mitteln den Menschen viel Wahres gesagt werden kann, über das, was es in der Welt noch zu verändern gibt — damit alle Kin-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Denken wir daran?

Wie sich Bilder gleichen können! Und doch drücken sie nicht das gleiche aus. Unsere Kinder im Heim „Agnes Smedley“ schmückten sich am 1. Juni 1965 aus Freude über den Internationalen Kindertag. Sie begrüßten diesen Tag, ohne daß Schatten ihren sonnigen Himmel trübten.

Die vietnamesischen Kinder, Tausende Kilometer von uns entfernt, tragen heute und morgen auch Kopfschmuck. Aber sie schmücken sich nicht, sie schützen sich auf dem Weg zur Schule. Diese Mädchen aus dem Dorf Minh Phoung schützen sich mit den Hüten vor Bombensplittern, vor Splittern amerikanischer und vielleicht westdeutscher Bomben. Die vietnamesischen Kinder sind stündlich in Gefahr.

Sehen wir das Geschehen in der Welt fähig mit den richtigen Augen? Bemühen wir uns, die Ursachen zu suchen für die USA-Aggression in Vietnam, für Revanchistenmärsche und Grenzforderungen in Westdeutschland? Bemühen wir uns, unsere eigenen Erfahrungen, die Lehren aus der deutschen Geschichte, im Zusammenhang damit zu sehen, und ziehen wir daraus die Schlußfolgerungen? Schlußfolgerungen, die wir dann auch mit aller Konsequenz durchsetzen? Oder gibt es nicht unter uns auch Kolleginnen und Kollegen, die sich am 1. Juni oder an anderen Tagen am Spiel ihrer Kinder oder Enkelkinder erfreuen, ohne sich um deren Zukunft zu sorgen? Ohne sich zu fragen, was kann ich tun für die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unsere Meinung dazu!



Kinder- augen

Mir scheint, als ob sie immer lachen — und dann, als ob sie immer weinen. Es ist so ein Leuchten in ihnen,

die Frage, ob wir alles machen, damit sie glücklich sind.

Mir scheint, als ob sie immer raten, und dann, wenn ich sie abends küsse, dann ist so ein Leuchten in ihnen,

die Frage, ob wir alles taten für sie — für dich, mein Kind?

Dietmar Schneider

...übrigens:

findet die Abschlußübung der Köpenicker Kampfgruppen am Sonnabend, dem 11. Juni 1966, statt. Hier wird auch die Entscheidung fallen, ob unsere Hundertschaft im Wettstreit der Kampfgruppen siegt.



Wir sind stolz auf unser Ergebnis

Am 18. Dezember 1965 wurde unsere 11köpfige Jugendbrigade gegründet und bestätigt. Von den 11 Verpflichtungen, die sich unsere Brigade gestellt hat, haben wir nach der Auswertung im April 7 Punkte

erfüllt. Außerdem wurde für die Brigade im Februar ein Haushaltsbuch angelegt, um zu einer eindeutigen Auswertung der anfallenden Kosten und Stillstandszeiten und somit zu besseren ökonomischen Ergebnissen nach dem Prinzip der strengsten Sparsamkeit zu kommen. An unse-

rem zweiten Brigadeabend haben wir die Auswertung des Haushaltsbuches vorgenommen.

In den Monaten Februar, März und April konnten wir eine Einsparung an Reparaturkosten und Materialko-

sten von 1056,64 MDN erreichen. Das sind noch keine großen Summen, und trotzdem sind wir auf diesen Erfolg sehr stolz. Wir werden uns weiterhin große Mühe geben, diesen Betrag zu erhöhen.

Wir haben außerdem eine Kollegin für die FDJ gewonnen und zu Ehren der Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft 11 weitere Mitglieder für die DSF gewonnen.

Erfreulich ist auch die Zusammenarbeit der FDJ-Gruppe unserer Abteilung und der Jugendbrigade. Positiv ist unter anderem die Unterstützung der zentralen FDJ-Leitung.

Die Unterstützung der Bereichsleitung sowie fachliche Konsultationen, die mit der Jugendbrigade durchgeführt werden sollten, lassen dagegen sehr auf sich warten.

Trotzdem werden wir von unserer Seite bestrebt sein, weiterhin unsere Zielstellungen zu erreichen.

Edith Merse,
Jugendbrigade des Systemaufbaus

Jugendbrigade des Systemaufbaus im Bereich Bildröhre über ihre Arbeit / Erste Auswertung des Haushaltsbuches stimmt optimistisch

erfüllt. Außerdem wurde für die Brigade im Februar ein Haushaltsbuch angelegt, um zu einer eindeutigen Auswertung der anfallenden Kosten und Stillstandszeiten und somit zu besseren ökonomischen Ergebnissen nach dem Prinzip der strengsten Sparsamkeit zu kommen. An unse-

rem zweiten Brigadeabend haben wir die Auswertung des Haushaltsbuches vorgenommen.

In den Monaten Februar, März und April konnten wir eine Einsparung an Reparaturkosten und Materialko-

BPO teilt mit

Mit Wirkung vom 15. Mai 1966 wurde der Genosse Günter Jacobsohn, 1. Sekretär unserer BPO, auf eigenen Wunsch von seiner Funktion entlastet.

Genosse Jacobsohn war langjährig in den verschiedensten Parteifunktionen tätig und hat stets seine ganze Kraft für die Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei eingesetzt. Für seine Leistungen wurde Genosse Jacobsohn von der Bezirksleitung der SED als „Aktivist“ ausgezeichnet.

Der Genosse Jacobsohn übernimmt in unserem Betrieb die Funktion des Direktors für Kader und Bildung. Wir wünschen ihm in seiner neuen Tätigkeit viel Erfolg.

Mit der Weiterführung der Arbeit der Parteiorganisation wurde der stellvertretende Sekretär Genosse Alfred Strogies beauftragt.

Zentrale Parteileitung

100 beim Pfingsttreffen

Hundert Jugendfreunde aus dem WF nehmen am Pfingsttreffen in Eisenhüttenstadt teil. Wir sind damit die stärkste Delegation aus Berlin.

ABI-Beratung

In der letzten Beratung der Betriebskommission der ABI am 27. Mai wurden die Kontrollberichte über die Untersuchungen zur Auslastung der Grundmittel ausgewertet.

KDT-Programm

Am 8. Juni um 16 Uhr beginnt im Besprechungszimmer (Bauteil E) ein **Ausspracheabend** über die Zusammenarbeit der Direktionsbereiche P, T und E.

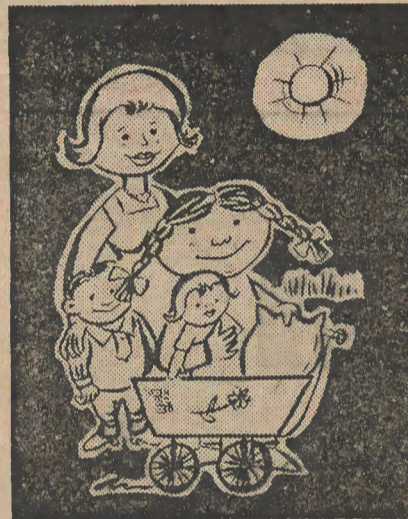
Einen **Vortrag** über „Anwendung des PERT-Systems unter den Bedingungen des Produktionsbereiches Bildröhre“ hält Herr Petro am 10. Juni um 15 Uhr (Besprechungszimmer/Bauteil E).

Betriebsausweise verlängern!

Das erste Halbjahr 1966 geht in wenigen Wochen zu Ende. Deshalb wird es notwendig, die Betriebsausweise verlängern zu lassen.

In der Zeit vom 1. bis 28. Juni 1966 sind die Betriebsausweise, abteilungsweise gesammelt, im Einstellungsbüro (am Tor 10) von 9 bis 15 Uhr abzugeben. Die Ausweise sind bitte ohne Hülle, nach gedruckten BA-Nummern sortiert, im Einstellungsbüro vorzulegen.

Die Verlängerung der Ausweise für Betriebsfremde (BF) sowie der rosa Durchgangskarten erfolgt zur gleichen Zeit.
Funke, ÖA 1



Bei uns: lebensfroh und zukunftsicher



Drüben: gefährdet durch Notstand und Atomkriegsvorbereitung

Herzlich willkommen in unserem Werk

In den vergangenen Tagen des Monats Mai konnten wir in unserem Werk wieder gute Bekannte begrüßen. 32 Kollegen, die ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee geleistet haben, sind in ihre alte Abteilung zurückgekehrt.

Viele dieser Kollegen wurden während ihrer Dienstzeit wegen vorbildlicher Pflichterfüllung ausgezeichnet oder befördert. Nicht wenige lobende Briefe von ihren Vorgesetzten haben wir in der Zeitung veröffentlicht. Die meisten Abteilungen hatten mit ihren Soldaten ständigen Kontakt und haben ihren Kollegen einen netten Empfang bereitet.

Wir möchten es unsererseits nicht versäumen, Hans-Georg Pape, Eberhard Blonske, Dieter Wittkowski, Gerhard Blaut, Gerhard Hartwig,

Peter Rasehorn, Jürgen Gregor, Rainer Wetzels, Wolfgang Herwig, Hans Tomke, Helmut Patzer, Siegfried Werk, Siegfried Altmann, Klaus Lehmann, Rainer Storch, Wolfgang Schlaack, Dieter Weselowski, Dieter Fischer, Dieter Schumann, Peter Hoffmann, Michael Begler, Winfried Bimbös, Wolfgang Pahnke, Klaus-Jürgen Raetzke, Manfred Schickel, Gerhard Hinz, Dieter Schulze, Bernd Waclawiak, Rolf Brehmer, Fred Gutzeit und Dieter Raczkowski für ihre Tätigkeit viel Erfolg zu wünschen. An Dieter Raczkowski übermitteln wir ins Krankenhaus Wünsche für baldige Genesung.

KDT-Termin verlegt

Laut Veranstaltungsplan der Betriebssektion der KDT für das II. Quartal 1966 war für den 11. Mai 1966 eine

Mitgliederversammlung im Kulturhaus vorgesehen. Auf Grund der gegenwärtig im Kulturhaus durchgeführten Umbauarbeiten mußte diese Veranstaltung ausfallen und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Wir bitten unsere Mitglieder wegen der nicht rechtzeitig erfolgten Benachrichtigung noch nachträglich um Entschuldigung. Der neue Termin der Mitgliederversammlung wird rechtzeitig bekanntgegeben.
Der Vorstand

Speiseräume mit neuem Gesicht

Nicht nur, daß unsere beiden Speiseräume renoviert werden — sie erhalten ein völlig neues Gesicht. Der große Speisesaal wird künftig drei kleineren weichen. Die Wände sind bereits gezogen. In zwei dieser Räume wird dann das Essen an weißgedeckten Tischen eingenommen werden können. Der übrige Raum wird für Kollegen mit verschmutzter Arbeitskleidung eingerichtet.

„Sender“ Nr. 1 gesucht

Für Archivzwecke werden Belegstücke des „WF-Sender“ Nr. 1/1966 gesucht.

Wer entbehrliche Exemplare dieser Ausgabe besitzt, wird gebeten, sie der Redaktion zur Verfügung zu stellen, damit sie an zentraler Stelle für Auskunftserteilung und zur Auswertung für Forschung und Wissenschaft bereitgehalten werden können.

Ihre Redaktion — App. 23 23

Denken wir daran?

(Fortsetzung von Seite 1)

glückliche Zukunft unserer heranwachsenden Generation? Was habe ich bisher getan — reicht das schon aus?

Es gibt einen untrennbaren Zusammenhang zwischen der gesicherten Zukunft unserer Kinder, der Erhaltung des Friedens und dem ständigen Wirken unserer Republik zur Lösung der nationalen Frage. Denken wir an solch einem Tag wie dem morgigen auch darüber einmal gründlich nach.

Woran Mütter denken

(Fortsetzung von Seite 1)

der, in allen Ländern zukunftsfröhlich groß werden können.

Liselotte Drobig, TT 1

Meine Kinder sind jetzt schon fast den Kinderschuhen entwachsen. Die 18jährige Tochter nimmt nach ihrem Abitur ein Studium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig auf und mein Sohn nach seinem 10-Klassen-

abschluß eine Lehrausbildung mit Abitur; er will Rinderzüchter werden. Diese Entwicklung konnten meine Kinder nehmen, weil sie in einem sozialistischen Staat leben, in unserer DDR! Ich werde mich immer tatkräftig dafür einsetzen, daß unserem Staat der Frieden erhalten bleibt. Es ist mein sehnlichster Wunsch, daß der mörderische Krieg in Vietnam beendet wird, damit alle Kinder der Welt in Frohsinn und Frieden aufwachsen können.

Stimmen zur nationalen Politik



Ebenso aus dem Häuschen wie nach dem 6-Punkte-Vorschlag ist man in Bonn über den Offenen Brief der SED an die SPD

Höchste Zeit

20 Jahre hat es gedauert — von 1946 bis heute —, bis der SPD-Parteivorstand zu der Einsicht gekommen ist, daß es im Interesse der friedlichen Lösung der deutschen Frage und der Erhaltung des Friedens überhaupt unumgänglich ist, daß sich die beiden deutschen Arbeiterparteien — SED und SPD — an einen Tisch setzen.

Ich begrüße es, daß nun endlich der Dialog der beiden Parteien begonnen hat. An entsprechenden Anregungen und Vorschlägen von seiten der SED hat es ja auch in den zurückliegenden Jahren nie gefehlt. Bisher hatte es jedoch auch der Parteivorstand der SPD vorgezogen, uns — die DDR und damit die SED — als nicht existent zu betrachten. Mit diesem Standpunkt fuhr man bequem im Fahr-

wasser der Bonner CDU/CSU und landete wie diese in der Sackgasse.

Es kann niemals im Interesse der deutschen Arbeiterklasse und der Erhaltung des Friedens sein, wenn heute in Westdeutschland noch immer beziehungsweise schon wieder Generale, hohe Offiziere und führende Beamte aus der Hitler-Ära Ämter und Würden bekleiden. An Bedeutung gewinnt diese Tatsache aber durch das, was sich gegenwärtig unter der Oberfläche in Westdeutschland vollzieht: eine nie zuvor in Deutschland dagewesene Konzentration und Zentralisation des Kapitals.

Die deutsche Monopolbourgeoisie hat es schon immer gut verstanden, im Hintergrund zu bleiben. Wir Deutschen sollten aber endlich aus der Vergangenheit die Lehren ziehen

und nichts unversucht lassen, ihre wahren Ziele und Interessen ans Tageslicht zu zerren. Das Vorhandensein der alten Nazis läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die deutsche Monopolbourgeoisie nicht gewillt ist, ihrer Politik der Revanche ade zu sagen. Dabei erhöht die sich gegenwärtig vollziehende Konzentration und Zentralisation des Kapitals die Gefahr für den Frieden bedeutend.

Höchste Zeit also, daß die Kräfte in Deutschland, die von der Sache her ein echtes Interesse am Frieden haben, sich darüber verständigen, wie es in Deutschland weitergehen soll, wie der Frieden erhalten werden kann.

Niemand als die beiden Arbeiterparteien ist berufen, diese Verständigung herbeizuführen. Das Geschrei der Bonner Machthaber sollte der SPD deutlich genug sagen: „Jetzt sind wir auf dem richtigen Weg!“

Joachim Schirmer,
Diplomwirtschafter, Bereich
Bildröhre



Entwicklungsdirektor Dr. Schiller

Tatsachen anerkennen

Der Briefwechsel zwischen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bewegt alle Menschen in beiden Teilen Deutschlands.

Auch ich begrüße die Initiative der SED und bin der Meinung, daß ihr Echo der Beginn einer realistischeren Einschätzung der Gesamtsituation ist.

Der Weg der Annäherung zwischen den beiden deutschen Staaten mit dem Ziele einer späteren Wiedervereinigung ist ein sehr mühseliger und noch mit vielen Vorbehalten der westdeutschen Bürger blockiert.

Die Anerkennung zweier fundamentaler Tatsachen ist die Voraussetzung für die notwendige Auseinandersetzung über die jetzt möglichen Formen der Kontakte, und zwar: das Vorhandensein zweier deutscher Staaten mit allen daraus resultierenden Konsequenzen und der geschichtliche Auftrag der Arbeiterklasse in diesen beiden deutschen Staaten, die Zukunft des deutschen Volkes zu gestalten.

In diesem Sinne ist der vorliegende Briefwechsel nach langen Jahren ohne gemeinsame Gespräche ein verheißungsvoller Auftakt.

Dr. Schiller,

Direktor für Forschung und
Entwicklung im VEB WF, Mitglied
des Forschungsrates der DDR
Mitglied des Lektionskonziliums
der Deutschen Akademie der
Wissenschaften

Bonn und Konföderation

Leser fragen: Die DDR hat die Bildung einer Konföderation beider deutscher Staaten vorgeschlagen. Wie steht man in Bonn dazu?

Antwort:

Der vom Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, am 31. Dezember 1965 unterbreitete Sechspunkte-Vorschlag zur Erhaltung des Friedens in Europa und zur Annäherung beider deutscher Staaten bringt die ständige Sorge der DDR-Regierung um die Wahrung der grundlegenden Lebensinteressen aller

Deutschen erneut zum Ausdruck. Demgegenüber hat der Bonner Staat die Torpedierung der verschiedensten Formen von gesamtdeutschen Kontakten und Gesprächen zur offiziellen Staatspolitik gemacht. Der Einfluß der Regierungspartei in Bonn, der CDU, auf den Dialog zwischen SED und SPD beweist dies deutlich. Jüngstes Beispiel war das skandalöse Einreiseverbot für DDR-Kultusminister Gysi, der zur Eröffnung einer überwiegend aus Leihgaben der DDR bestehenden Kunstausstellung nach Essen eingeladen war.

Ein weiterer Beweis ist der neue westdeutsche Strafgesetzbuch-Entwurf, der von Bonn in aller Stille durch Nazijuristen vorbereitet wird.

Im § 88 des geltenden Strafgesetzbuches wird zu Straftaten, die „den Bestand der Bundesrepublik beeinträchtigen“ nicht die Teilnahme an „einer Staatengemeinschaft“ ... gerechnet.

Angesichts der Vorschläge der DDR und vieler Meinungen westdeutscher Patrioten wurde diese Einschränkung von den Bonner Herren offensichtlich als höchst gefährlich empfunden. Also strichen die Gesetzesformulierer — die übrigens alles ehemalige Nazijuristen sind! — diesen Satz. Nunmehr wird das Eintreten für eine Konföde-

ration, eine Staatengemeinschaft, als Schritt zur Annäherung und des friedlichen Zusammenschlusses der beiden deutschen Staaten zu einem Akt der „Beeinträchtigung des Bestandes der Bundesrepublik“ gestempelt und kann als Hochverrat mit 15 bis 20 Jahren Zuchthaus bestraft werden.

Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten und ihren Bürgern ist somit nach Bonner „Recht“ strafbar!

Die Kraft der friedliebenden Menschen und die Zeit, die für den Fortschritt arbeitet, werden das letzte Urteil sprechen!

Rolf Brandt, Bildungsstätte

Zum Schutze unserer Republik



Manfred Kuznierz

Eine gute Schule

Der Hundertschaftsanitäter unserer Kampfgruppe heißt Manfred Kuznierz und ist 24 Jahre alt — von Beruf Maurer.

Seit 1959 in unserem Werk und seit zwei Jahren Mitglied der Hundertschaft der Kampfgruppe unseres Betriebes. Ein junges, doch wissendes Mitglied — wissend, warum er so manchen Sonnabend/Sonntag opfert und seine militärischen Kenntnisse in der Ausbildung vertieft. Auf unsere Frage, warum er den bewaffneten Kampfgruppen der Arbeiterklasse beigetreten ist, antwortet Manfred Kuznierz: „Ich habe anderthalb Jahre meinen Grundwehrdienst bei der Nationalen Volksarmee abgeleistet. Diese Zeit war für mich eine gute Schule, besonders auf politischer Ebene. Lernte ich doch erst hier, politisch richtige Erkenntnisse und Schlussfolgerungen zu ziehen. So manches Problem lernte ich von einer ganz anderen Seite aus sehen. Und das war eigentlich der Grund, warum ich Mitglied der Kampfgruppe geworden bin. Denn ich gelangte zu der Meinung, daß es nicht ausreicht, nur seinen Wehrdienst abzuleisten und nur für eineinhalb Jahre mit der Waffe in der Hand unsere Republik zu verteidigen, sondern daß man auch danach seine erworbenen Kenntnisse in der Kampfgruppe anwenden und vertiefen sollte, um jederzeit in der Lage zu sein, alle Angriffe des Feindes abzuwehren.“

Gerade in der gegenwärtigen politischen Lage, wo der westdeutsche Militarismus immer frecher seine Gebietsforderungen erhebt und die Wiederherstellung der Grenzen von 1937 fordert, wo von Bonn die Notstandsgesetze durchgepeitscht, die Rechte des Volkes und die Demokratie immer weiter abgebaut werden sollen, kommt es darauf an, unsere Republik noch stärker als bisher zu schützen.

All diese Fragen und Erkenntnisse veranlassen mich, meine Aufgaben in der Kampfgruppe noch besser als bisher zu erfüllen. Auch bin ich der Meinung, daß noch mehr Reservisten die Reihen unserer Kampfgruppe stärken sollten — zum Schutze unserer Republik!“

Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der Kampfgruppe der Arbeiterklasse!

Auf dem 11. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde festgestellt, daß der Imperialismus nicht stärker, aber aggressiver geworden ist. Diese Einschätzung trifft insbesondere auf den westdeutschen Imperialismus zu.

Allein die Tatsache, daß die westdeutschen Militaristen mit allen Mitteln versuchen, die Verfügungsgewalt über Atomwaffen zu erhalten, zeigt uns das Ausmaß der Kriegsgefahr, die vom Boden Westdeutschlands ausgeht. Armee-General Hoffmann berichtete dem Plenum, daß die bewaffneten Kräfte der Deutschen Demokratischen Republik im Bündnis mit den Streitkräften des Warschauer Vertrages bereit und in der Lage sind, allen Angriffen erfolgreich entgegenzutreten und den Gegner zu vernichten.

Im Rahmen der bewaffneten Organe unserer Arbeiter- und Bauernmacht hat die Kampfgruppe der Arbeiterklasse Großes zur Sicherung unseres Friedensstaates geleistet. Durch unsere Zugehörigkeit zur Kampfgruppe beweisen wir, daß wir erkannt haben, daß zum Schutze unserer Republik nicht nur gute Arbeit gehört, sondern daß wir bereit sind, mit der Waffe in der Hand unsere sozialistische Heimat zu verteidigen. Durch unser bewußtes Auftreten, durch unsere Ergebenheit und Treue zur Sache des Sozialismus und des Friedens haben wir uns die Achtung und das Vertrauen unserer Kolleginnen und Kollegen erworben. Wir, die wir durch unser gemeinsames Handeln im August 1961 den

Frieden schützen und einen Krieg verhindern, haben eben durch dieses bewußte Auftreten den Haß der Imperialisten auf uns gezogen.

In den zwölf Jahren des Bestehens der Kampfgruppen haben wir bewiesen, daß wir getreu unserem Gelöbnis jederzeit bereit sind, auf Weisung der Partei Aufgaben zur Sicherung des Friedens durchzusetzen.

Das Ausbildungsprogramm für die Ausbildungsperiode 1964/1966 umfaßt wichtige Maßnahmen, welche die Kampf- und Einsatzbereitschaft der Kampfgruppen erhöhen sollten. In den vergangenen Monaten dieses Jahres haben wir die letzten Ausbildungsthemen behandelt und nach einer Einschätzung unseres Stabes die Ausbildungsziele erreicht. Besonders gute Ergebnisse wurden in der Schießausbildung erzielt. Wir stehen nunmehr vor dem absoluten Höhepunkt der Ausbildungsperiode 1964—1966, der Abschlussschulung, die im Rahmen der gesamten Kampfgruppeneinheit durchgeführt wird. Als Termin für diese Abschlussschulung wurde vom militärischen Kommandeur des Kreises Köpenick **der 11. Juni 1966** festgelegt.

An diesem Tage gilt es unter Beweis zu stellen, daß wir in der hinter uns liegenden Ausbildungsperiode die Ausbildungsstunden voll

für die Aneignung umfassender militärischer Kenntnisse genutzt haben. Es wird erwartet, daß wir diese Kenntnisse zur Lösung der uns übertragenden Aufgabe an diesem Tage voll einsetzen.

Worauf kommt es bei der Abschlussschulung am 11. 6. 1966 besonders an?

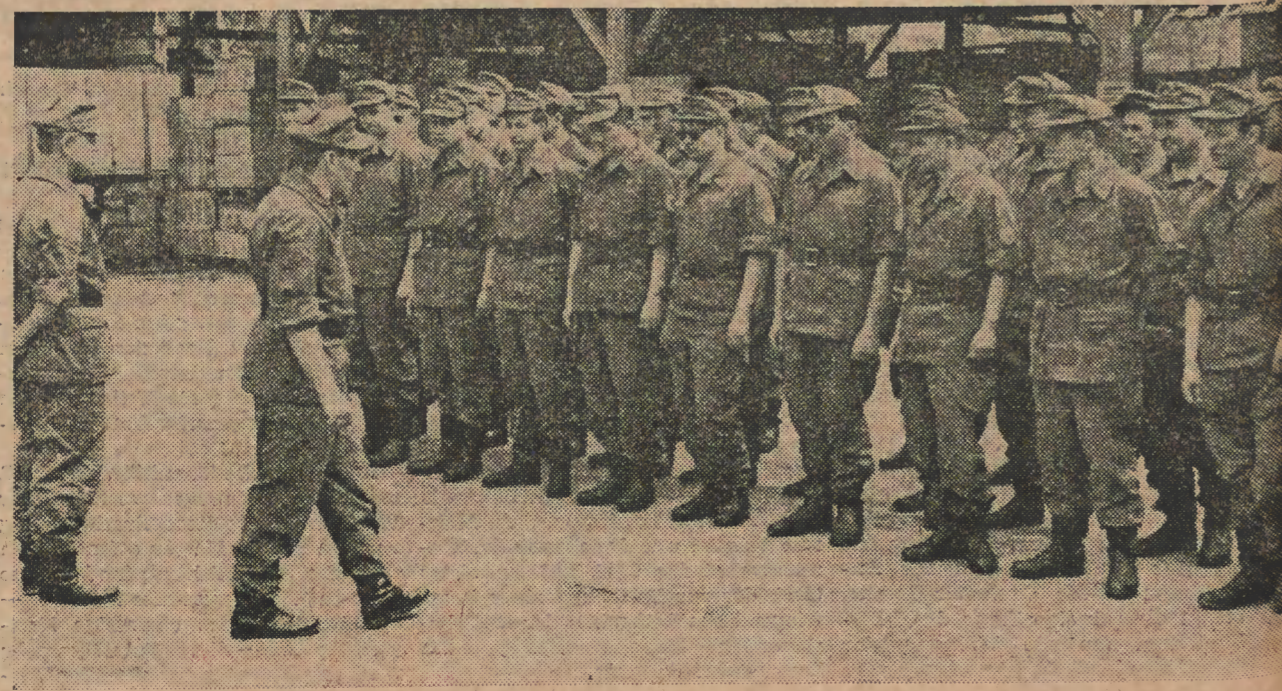
Eine hohe Teilnahme an dieser Ausbildung ist Grundvoraussetzung für einen Erfolg. Wir erwarten von jedem Kämpfer, Unterführer und Kommandeur eine bewußte militärische Disziplin, eine hohe Einsatzbereitschaft sowie selbständiges Handeln im Rahmen der gestellten Aufgaben.

Die Erfahrungen der in anderen Kreisen bereits durchgeführten Abschlussschulungen zeigen, daß es besonders auf die Fähigkeiten und Kenntnisse der Kommandeure und Unterführer zur Führung der ihnen unterstellten Einheiten ankommt. Deshalb müssen die noch bis zum 11. Juni verbleibenden Tage für eine gründliche Vorbereitung genutzt werden.

Jeder muß sich bewußt sein, daß es auf ihn ankommt, daß von seinem Verhalten, von seiner Disziplin und seiner Einsatzbereitschaft das Gesamtergebnis unserer Abschlussschulung abhängt!

Deshalb rufen wir euch auf:

Alle Kraft für den Schutz unserer sozialistischen Republik, zu Ehren unserer stolzen Partei — immer kampfbereit!



Unser Bild zeigt die Genossen des 1. Zuges, die gegenwärtig den ersten Platz innehaben, bei der Ausbildung

Die Geschichte unseres Lebens ist hart, deshalb fordert sie ganze Menschen. Du, ich und alle Mitkämpfer für unsere große Sache müssen stark, fest, kämpferisch und zukunftsicher sein.

Ernst Thälmann

Stand der Ausbildung

In der Ausbildungsperiode 1964/66 wurden harte Maßstäbe für den sozialistischen Wettbewerb der Kampfgruppe gesetzt. Besondere Schwerpunkte lagen in der Bewertung der Durchführung und Lösung der gestellten taktischen Aufgaben sowie der Beherrschung der uns zur Verfügung stehenden Technik.

Ein Höhepunkt war für alle Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure das Tag- und Nachtschießen am 13. und 14. Mai zur Beendigung des 2. Ausbildungsabschnittes, das mit guten Ergebnissen abgeschlossen wurde.

Geht es doch darum, durch hohe Ausbildungsergebnisse, Beherrschung der Taktik und der Technik mit uns zu beweisen, daß auch wir als Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unseren Gegnern keine Chance zur Durchführung ihrer aggressiven, verbrecherischen Pläne einräumen.

Genosse Möbes, im Vordergrund zweiter von links, erläutert den Genossen unserer Hundertschaft die Kampfaufgabe

Weitere Bewertungsgrundlagen im Wettbewerb sind: Beteiligung an der Ausbildung, Disziplin, Ordnung und Pflege unserer Ausrüstungen. Unser Bataillon nimmt zur Zeit unter den Einheiten Berlins einen hervorragenden Platz auf Grund der bisherigen Auswertung ein. Auch uns als Hundertschaft WF kann es noch gelingen, einen vorderen Platz bei der Endabrechnung zu erringen. Alles wird davon abhängen, wie wir die uns gestellten Aufgaben während der Abschlussschulung lösen und erfüllen werden.

Im Wettbewerb unter den Zügen unserer Hundertschaft führt der 1. Zug unter der Leitung des Zugführers, Kollegen Heinz Will, der damit seinen im 1. Ausbildungsabschnitt erreichten ersten Platz erfolgreich verteidigt hat. Wir können heute schon alle Genossen des 1. Zuges zu dem hervorragenden Ergebnis beglückwünschen.

Der 2. Zug unter Leitung des Zugführers Gen. Hartwig hält den 2. Platz und der 3. Zug unter Leitung des Gen. Bach den 3. Platz. Allen Genossen sei an dieser Stelle für ihre bewiesene Einsatzbereitschaft und die damit erreichten hohen Ausbildungsergebnisse der Dank der Hundertschaftsleitung ausgesprochen.

Nipkow, Hundertschaftsleitung

Bereit, den Frieden zu verteidigen

Als Zugführer bin ich daran interessiert, daß alle Genossen einen hohen Ausbildungsstand erreichen, um jederzeit bereit zu sein, den Frieden zu verteidigen.

Wie in der Produktion, so wird auch bei uns der sozialistische Wettbewerb geführt. Innerhalb der Hundertschaft kämpfen die einzelnen Züge um die besten Ergebnisse und damit um die Wanderfahne „Bester Zug der Hundertschaft“.

In der ersten Zwischenauswertung im vergangenen Jahr erhielt unser Zug diese Auszeichnung, die es gilt, in diesem Jahr zu verteidigen. Wenn wir bis jetzt mit einem geringen Vorsprung vor dem 2. Zug im Wettbewerb liegen, so ist dies auf das gute Kollektivergebnis zurückzuführen.

Es waren anstrengende Stunden, ob im Winter bei Schnee und Kälte oder im Sommer bei Temperaturen bis zu

30 Grad, doch alle Genossen waren von der Notwendigkeit überzeugt und gaben ihr Bestes.

Unser erster Platz ist das Ergebnis der guten Arbeit der Gruppenführer, der Genossen Zierner und Abel, und insbesondere des stellvertretenden Zugführers, Genossen Dietrich, aber auch der Genossen Kämpfer Grzesko, Menger, Ruedeger, Köhn, Bartel, Grabowski und Schoultz, um nur einige zu nennen.

So trägt der Wettbewerb dazu bei, daß wir unsere Ausbildungsergebnisse ständig verbessern und die von der Partei gestellten Aufgaben als Angehörige der Kampfgruppen, neben einer guten fachlichen Arbeit, erfüllen.

Das Ziel aller Angehörigen des 1. Zuges wird es sein, auch im 2. Ausbildungsabschnitt den ersten Platz im Wettbewerb zu erringen.

Heinz Will



Beim Empfang sowjetischer Kosmonauten waren Zugführer Kollege Heinz Will (links im Bild) und stellvertret. Zugführer Genosse Karl-Heinz Dietrich genauso begeistert wie die Bevölkerung aus Schöne-weide, die an den Straßen Spalier stand.

Prominente zu Gast

Forum 20 Jahre DEFA

Wo Schauspieler auftreten, wird es meist interessant.

So war es auch am Sonnabend, dem 14. Mai 1966, zum Forum 20 Jahre DEFA.

Als Gäste waren zu uns gekommen:

Dietlinde Greif, Gerry Wolf (Bild rechts) und Frank Schöbel. Weiterhin war ein Vertreter vom VEB Filmtheater und Progress vertreten.

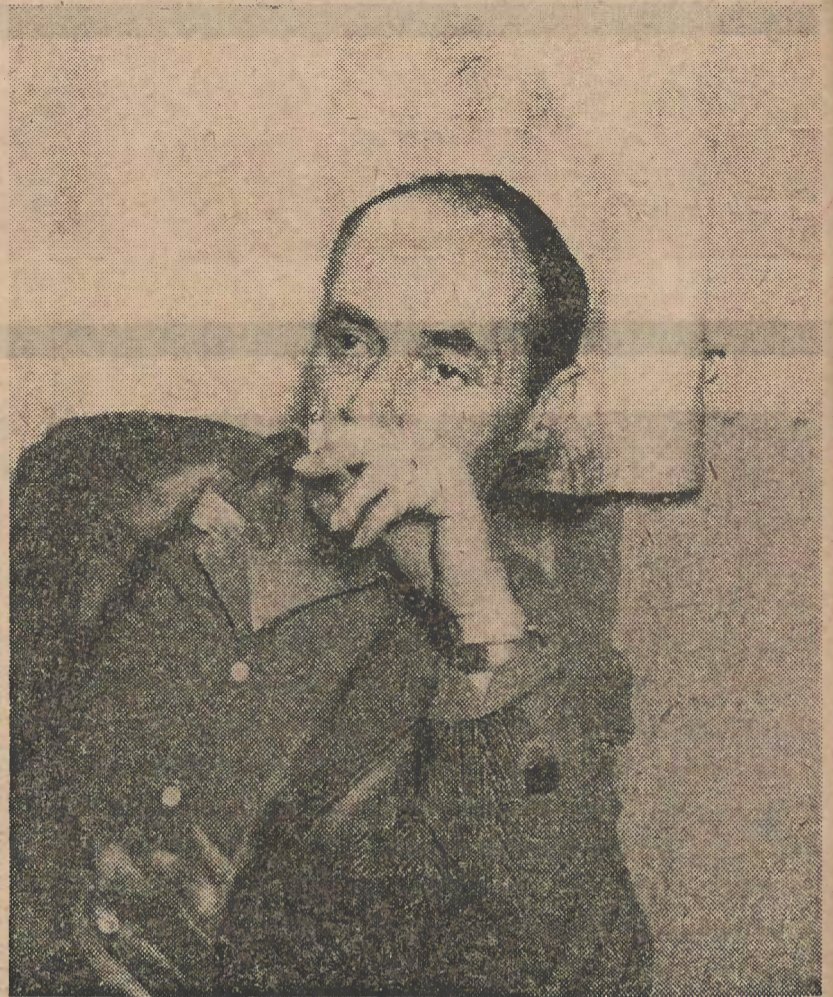
In einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre unterhielten sich Gäste und Gastgeber vom WF (unteres Bild). Es wurde vor allen Dingen über Jugendprobleme im Film und über die Verfilmung von solchen Problemen gesprochen. Es wurde kritisiert und auch gelobt. Als ein Vertreter vom Filmtheater sprach und sagte: „Die Jugendlichen haben meist kein Verständnis für manche Filme, sie fangen dann an zu randalieren“, antwortete ihm daraufhin Gerry Wolf: „Ich habe auch schon randaliert. Das kam so bei mir zum Ausdruck, daß ich in einem kitschigen Film laut zu lachen anfing. Ich mußte das Kino verlassen. Hier merkt man wenigstens, daß die Jugendlichen Gefühl zeigen. Entweder

gefällt der Film oder nicht. Ich glaube, es wäre oft besser, auch Erwachsene würden sich irgendwie äußern. Man muß die Menschen im Kino aus der Passivität reißen.“ Soweit Gerry Wolf dazu.

Wir möchten gern mehr Unterhaltungsfilm ohne Politik, forderten mehrere Jugendliche. Dietlinde Greif antwortete: „Es gibt keine unpolitischen Filme. Ist es ein kitschiger Liebesfilm, wirkt er bürgerlich, also für uns eine schlechte Politik. Zeigen wir einen guten Film, wie zum Beispiel ‚Die Abenteuer des Werner Holt‘, so wird die Politik noch offenkundiger. Auf einem anderen Forum sagte mal eine Frau: ‚Ich möchte mehr gute unpolitische Filme sehen. Wie zum Beispiel die Verfilmung ‚Neuland unterm Pflug.‘“

Von Frank Schöbel erfuhren wir, daß wieder ein neuer Musikfilm im Entstehen ist, in dem er wieder mitwirken wird.

Für viele von uns war das Treffen interessant und lehrreich. Wir werden jetzt die Filme bestimmt mit kritischeren Augen betrachten. Also dann bis zum nächsten Treff mit Prominenten. Tschirner



Forum zum XXIII. Parteitag mit Genossen Kröber

Die Grundorganisation der FDJ hatte zu diesen Problemen den Rundfunkjournalisten Genossen Klaus-Dieter Kröber eingeladen. Mit großem Interesse verfolgten die Teilnehmer des Forums seinen Bericht: 5000 Delegierte vertraten auf dem Parteitag zwölf Millionen sowjetischer Kommunisten. 86 Vertreter der Kommunistischen und Arbeiterparteien waren gekommen, um vom Parteitag zu lernen und ihre Sympathien für die Sowjetunion zu bekunden.

Nüchtern und sachlich schätzten die sowjetischen Genossen auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU die Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion ein. Das hat einen großen Eindruck hinterlassen. Sah man doch so die Erfolge deutlich, ohne Schönfärberei. Auch kam die große Solidarität gegenüber dem vietnamesischen Volk zum Ausdruck. Immer wieder bekundeten die Delegierten ihre Sympathie mit den Freiheitskämpfern. Verabscheut wurde der schmutzige Krieg, den die Amerikaner führen. Das sowjetische Volk ist froh, daß es Staaten gibt

wie die DDR, die ein guter Freund der Sowjetunion ist. Die DDR gewinnt durch ihre Friedenspolitik immer mehr Ansehen im Ausland. Im Gegensatz zu China, das sich durch seine Spalterpolitik viele Sympathien bei den friedliebenden Staaten verspielt. Einst hatte die Volksrepublik China einen großen Einfluß in Asien. Aber mit dem Beginn dieser uns unverständlichen Politik war der Einfluß dahin. Auf dem XXIII. Parteitag wurde der schädigenden Haltung Chinas eine demonstrative Abfuhr erteilt.

Man könnte noch viel über das

Forum schreiben. Über den Inhalt des XXIII. Parteitages und die Probleme, über die wir in unserer Zusammenkunft mit Genossen Kröber sprachen, könnt ihr ja selbst nachlesen— im Programm und den Berichten der KPdSU. Lest aufmerksam, und ihr werdet großen Nutzen davon haben. Viel Erfolg wünscht euch
Eure Christa

Wer hilft?

Für unser Betriebsferienlager am Frauensee, das in der Zeit vom 15. bis 30. August 1966 durchgeführt wird, suchen wir aus der nichtberufstätigen Bevölkerung dringend zwei bis drei Küchenkräfte.

Meldungen oder Anfragen sind an die Abteilung VA 1, Telefon 29 22, zu richten.

Scholz, Abt. VA 1

*Alles macht Spass,
wenn man Milla
inszeniert, sogar
Kunst.*
Gerry Wolf

Kurz und knapp

Vierzehn Jugendliche aus der Bildröhre werden zu Pfingsten mit nach Eisenhüttenstadt fahren.

Am 20. Mai 1966 fand in der C-Schicht der Bildröhre die Gründungsversammlung der FDJ-Gruppe statt.

Der Fanfarenzug unserer FDJ-Grundorganisation wird mit einer Stärke von 30 Freunden am Treffen der Jugend aus den Bezirken Frankfurt-Oder und Berlin in Eisenhüttenstadt teilnehmen.



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Stiftung heiß begehrt

Über den Verlauf der traditionellen WF-Rallye haben wir bereits in der vorigen Ausgabe berichtet. Nur so viel sei nochmals erwähnt, daß die Strecke außerordentlich große Anforderungen an alle Teilnehmer stellte. Der 420-km-Kurs wurde dann auch 16 der 25 Kräder- und 24 Personenwagen-Besatzungen zum Verhängnis, die außer Wertung gerieten, weil sie bestimmte Orte nicht passiert hatten.

Von unserem MC Fernsehelektronik waren acht Sportfreunde gestartet. In der Klasse Skoda 1000 MB entschieden unsere Sportfreunde Mula-Naue den Zuverlässigkeits-Test für sich. In der Mannschaftswertung belegte unser Motorclub von 9 Teilnehmern den 2. Platz.

Es dürfte wohl für die Organisatoren und zahlreichen Helfer die schönste Anerkennung gewesen sein, daß alles wie am Schnürchen geklappt hat. Und selbst sportliches Pech und Fortunas Gunst schienen

am Wochenende des 14./15. Mai von unserem MC Fernsehelektronik eingeplant, als sich am Sonntagnachmittag die Aktiven und Helfer in Hahnsmühle zur Siegerehrung zusammenfanden. Betriebsdirektor und Sportfreund Genosse Herbert Becker ließ es sich nicht nehmen, die Ansprache zu halten. Große Spannung herrschte, als er die Stiftung der Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung überreichte. Alle Aktiven und Helfer hatten die gleiche Chance, den Fernsehapparat zu ge-

winnen. Als Fortuna wirkte die einzige weibliche Teilnehmerin in der Kräderklasse, Sportfreundin Knuth. Als glücklichen Gewinner der begehrten Trophäe ermittelte sie den „Pechvogel“ Sportfreund Pflaume, der wegen Bremsschadens auf der Bernauer Schleife aufgeben mußte. Damit ist der Fernsehapparat das zweite Mal innerhalb unseres MC Fernsehelektronik verblieben, nachdem auch der 1965 gestiftete an einen Sportfreund aus unseren Reihen gegangen war.

Für Freunde der Musik

Welcher Kollege oder welche Kollegin spielt Violine, Violoncello, Viola oder Klavier? Wir beabsichtigen, ein Streichtrio oder ein Streichquartett zu bilden. Beim Beschaffen von Instrumenten und Notenmaterialien hilft unser Kulturhaus.

Interessenten melden sich bitte telefonisch oder persönlich beim Kollegen Brückmann oder Kollegen Weniger (Apparat 2386 — Kulturhaus-Verwaltung).

Kulturhausleitung



Woche vom 6. bis 11. 6. 66

Essen zu 0,70 MDN

- Montag:** 1. Brühreis mit Fleischinlage, 1 Scheibe Brot, 2. wie 1.
- Dienstag:** 1. Speckbraten, pikante Soße, Makkaroni, Gurke, 2. Pikantes Herzragout, Kartoffeln, Selleriesalat
- Mittwoch:** 1. Szegediner Gulasch, Kartoffeln, 2. Rinderhaschee aus Büchsen, Makkaroni, Gurke
- Donnerstag:** 1. Fischbulette, Soße, Kartoffeln, Selleriesalat, 2. Schweinerippchen gepökelt, Erbsenbrei und Kartoffeln
- Freitag:** 1. Gekochtes Ei, Specksoße, Kartoffeln, Kopfsalat, 2. Fisch gedünstet, Kräutersoße, Kartoffeln, Kopfsalat
- Sonntag:** 1. Dampfwurst, Mayonnaisensalat, Gurke

Essen zu 1,- MDN

- Montag:** Kohlroulade, Kartoffeln, Kaltschale
- Dienstag:** Pökeltamm, Makkaroni, Tomatensoße, Kompott
- Mittwoch:** Gebratener Fisch, Senfsoße, Kartoffeln, Kopfsalat
- Donnerstag:** 1 Teller Suppe, Gulasch, Nudeln, Krautsalat
- Freitag:** Wirsingkohleintopf mit Fleischklößchen, 1 Scheibe Brot, Pudding

Schonkost zu 0,70 MDN

- Montag:** Rinderhaschee, Nudeln, Kompott
- Dienstag:** Kartoffelsuppe, 1 Wiener, 1 Scheibe Weißbrot
- Mittwoch:** 2 Hefeklöße, Obst, 1 Teller Suppe
- Donnerstag:** Fischgulasch, Kartoffeln, Kopfsalat
- Freitag:** Gekochtes Ei, Spinat, Kartoffeln

Wahlessen

- 0,90 MDN:** Setzei, Röstkartoffeln, Selleriesalat
- 0,90 MDN:** Gemüseintopf mit Fleischklößchen, 1 Scheibe Brot
- 1,10 MDN:** Bulette, Mischgemüse, Kartoffeln
- 1,20 MDN:** Kaßlerbraten, Bohnensalat, Kartoffeln
- 1,30 MDN:** Gefüllte Hackfleischroulade, Ei, pikante Soße, Makkaroni
- 1,60 MDN:** Schweinefilet in Sahne, Möhren, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten! Werkspeisung



SPORTFREUND HEINZ BRUNZEL während der Geschwindigkeitskontrolle. Das Ziel dieser Kontrolle zwischen Waltersdorf und Erkner war, alle Teilnehmer unserer traditionellen WF-Rallye zur Einhaltung der Straßenverkehrsordnung auch während der Zuverlässigkeitsfahrt anzuleiten. Eine solche Geschwindigkeitskontrolle wurde erstmals bei der WF-Rallye 1965 durchgeführt.

(Foto: Hans Hilbig)

Datenverarbeitung

Die neue Schriftenreihe im Verlag Die Wirtschaft Berlin

Diese Reihe wird Probleme der Einsatzvorbereitung, der Wirkungsweise und des Aufbaus von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen sowie bestimmte Teilfragen behandeln. Die Schriftenreihe soll das Interesse und Verständnis für die elektronische Datenverarbeitung wecken und zugleich Leitfaden für die Durchführung der einzelnen Etappen und Arbeiten sein.

Es erscheinen folgende Titel:

Datenfernübertragung von Dipl.-Ing. Rolf Giesecke, Dipl.-Ing. Paul-Friedrich Kuhrt und Dipl.-Math. Valentin Maurer.

Meßwertverarbeitung und Prozeßsteuerung von Siegfried Dawidczak.

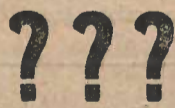
Methodik zur Einsatzvorbereitung für elektronische Datenverarbeitungsanlagen in Industriebetrieben von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Dipl.-Ing. oec. Hans Löwinger.

Weitere Hefte sind in Vorbereitung.

Luftschutzschulung

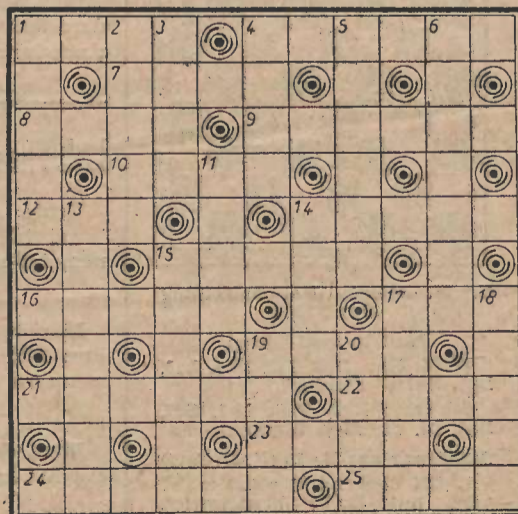
Am 8. Juni 1966 von 8 bis 9 Uhr: Kommandeurschulung im Raum 3523, Bauteil E.

Am 11. Juni 1966 von 8.30 bis 9.30 Uhr: Komiteeschulung im LS-Keller, Bauteil D.



- Waagrecht:** 1. Trinkgefäß, 4. weibliche Singstimme, 7. Einzelvortrag, 8. Nebenfluß des Rheins, 9. Rotwild, 10. männlicher Vorname, 12. Hausflur, 14. Teil des optischen Gerätes, 15. Reihe/Folge, 16. Finkenvogel, 17. Internationaler Schriftstellerverband (Abk.), 19. Bühnen- und Filmlied, 21. Teil des Sendeprogramms, 22. Pflanzenstachel, 23. Nebenfluß der Donau, 24. Chemieprodukt, 25. Vulkan in Ostafrika.

- Senkrecht:** 1. Kniegeige, 2. Erdteil, 3. zeitkritisches Schlagerlied, 4. Nachkomme, 5. Opernrolle, 6. Oper von Gluck, 11. Musikwerk, 13. lyrisches Gesangs- oder Instrumental-



- stück, 14. Heimtücke, 15. Sultanspalast, 17. Versuchsvorführung, 18. Straußenvogel, 19. Alpenhirt, 20. französischer Opernkomponist.

Auflösung von Nr. 18

- Waagrecht:** 1. Ware, 4. Galopp, 7. Inka, 8. Lied, 9. Moskau, 10. Sela, 12. Eva, 14. Anmut, 15. Guete, 16. Preis, 17. ego, 19. Amur, 21. Araber, 22. Ring, 23. Zank, 24. Igelit, 25. Earl.

- Senkrecht:** 1. Wolke, 2. Riesa, 3. Erde, 4. Gama, 5. Lisene, 6. Planung, 11. Laus, 13. Vertrag, 14. Atem, 15. Giebel, 17. Erika, 18. Orgel, 19. Arzt, 20. Urne.

Auflösung von Nr. 19

- Waagrecht:** 1. Teig, 4. Elf, 6. Skat, 9. Deut, 10. Otto, 11. Bier, 13. Ahn, 14. Urne, 16. Eremit, 17. Donner, 18. Asen, 20. Erle, 23. Rast, 26. Amme, 28. Banner, 31. Etamin, 34. Omen, 35. Ast, 36. Rose, 37. Werg, 38. Ural, 39. Kral, 40. Eli, 41. Terz.

- Senkrecht:** 1. Tube, 2. Idee, 3. German, 4. Eiat, 5. Fond, 6. Stunde, 7. Korn, 8. Tier, 12. Iris, 15. Nell, 18. Air, 19. Ems, 21. Rum, 22. Ehe, 24. Adam, 25. Tunnel, 26. Ararat, 27. Mais, 28. Bock, 29. Nawa, 30. Rage, 31. Etui, 32. Mole, 33. Nerz.

Magisches Quadrat: a) Nudel, b) Undine, c) Ditte, d) Enter, e) Leere.

„1212 sendet“

Von Hanuš Burger

Tatsachen, nichts als Tatsachen birgt die Geschichte dieses Mannes, der im Juni 1944 mit den Alliierten in der Normandie landet und dann, weil er Deutschland und die Deutschen genau kennt, einer Spezialabteilung der amerikanischen Armee zugeteilt wird.

Der Blick fällt auf den „Soldatensender Calais“, den berühmt-berühmten großen Bruder von „1212“, einem amerikanischen Geheimsender, der sich als deutscher ausgibt. Washington und London sind nahe, und der Fernschreiber liefert noch immer über die Front hinweg aus Berlin General Dittmars Kommentare und Joseph Goebbels Reden, noch ehe sie in Deutschland veröffentlicht werden. In der Villa in

der Rue Brasseur in Luxemburg werden Sendungen gemixt, viel Wahrheit und ein kleines Quentchen Gift, schmeichelnde Musik umrahmt

**Büchervurm
empfiehlt**

harte Tatsachen, „Augenzeugenberichte“ entstehen; und der Autor vermittelt dem Leser ein eindrucksvolles Bild von einem Krieg, den wir heute den kalten nennen.

Erregende Tatsachen und außergewöhnliche Schicksale bietet der

Autor, denn er war dabei in jenen bewegten Tagen.

Auch dieses interessante Buch steht Ihnen zur kostenlosen Ausleihe in unserer Gewerkschaftsbibliothek zur Verfügung.

NUR EINE SEHENSWÜRDIGKEIT in der sowjetischen Metropole: die Glocken im Kreml. Moskau hält im Sommer und Winter unschätzbare Kulturgüter für seine Besucher bereit. Und unser DDR-Reisebüro einschließlich Jugendtourist weiß zahlreiche Reiserouten anzubieten. Von einem Moskau-Leningrad-Aufenthalt über Reisen Moskau—Wolgograd, Minsk—Leningrad—Moskau, Moskau—Wolgograd—Rostow—Kiew bis Moskau—Suchumi—Moskau und Moskau—Gudauta—Moskau reicht das Angebot in den Monaten Mai bis Oktober 1966. Über eine solche Reise mit Jugendtourist erteilt Jugendfreund Jörg Schymiczek, EV 4 (App. 3210), nähere Auskünfte.

Kleine Chronik
Nach nunmehr 20jähriger Tätigkeit im WF scheidet unsere Kollegin Klara Simke aus gesundheitlichen Gründen am 31. Mai 1966 aus unserem Betrieb.

Wir wünschen ihr für ihr weiteres Leben Gesundheit und alles Gute.

Macadt,

im Auftrag der Kollegen von KA 11

„Der Floh“ Von Kurt Tucholsky

Im Departement Du-Gard, im südlichen Frankreich, da saß in einem Postbüro ein älteres Fräulein als Beamtin, die hatte eine böse Angewohnheit: Sie machte ein bißchen die Briefe auf und las sie. Das wußte alle Welt. Aber wie das so geht, Telefon und Post, das sind geheiligte Institutionen, und daran kann man schon rühren, aber daran darf man

nicht rühren, und so tut es auch keiner. Das Fräulein also las die Briefe und bereitete mit ihren Indiskretionen den Leuten manchen Kummer.

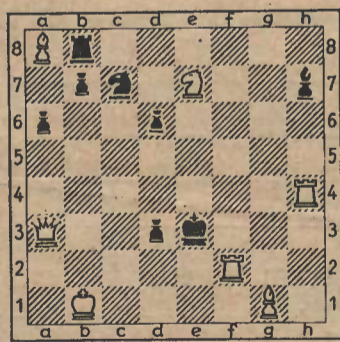
In diesem Departement wohnte auf einem schönen Schloß ein kluger Graf. Grafen sind manchmal klug — in Frankreich. Und dieser Graf tat eines Tages folgendes: Er bestellte einen Gerichtsvollzieher auf das Schloß und schrieb in seiner Gegenwart an einen Freund: „Lieber Freund! Da ich weiß, daß das Postfräulein Emilie Dupont dauernd unsere Briefe öffnet und sie liest, weil sie vor lauter Neugier platzt, so sende ich Dir anliegend, um ihr einmal das Handwerk zu legen, einen lebendigen Floh. Mit vielen schönen Grüßen Graf Koks.“

Und diesen Brief verschloß er in Gegenwart des Gerichtsvollziehers. Er legte aber keinen Floh hinein.

Als der Brief ankam, war einer drin.



FÜR KÜHLERE TAGE stellt das Deutsche Modeinstitut diesen Kleiderrock für achtjährige Mädchen vor. Das große Karo bedingt die einfache Form ohne teulende Schnittlinien; Taschen und Halbgürt sind vertieft unterhalb der Taille angebracht. Darunter können unifarbene Pullover oder Blusen getragen werden.



G. W. Jensch, Nationalzeitung Basel 1953

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb1, Da3, Tf2, Th4, La8, Lg1, Se7 (7 Figuren)

Schwarz: Ke3, Tb3, Lh7, Sc7, Ba6, b7, d3, d6 (8 Figuren)

Auflösung aus Nr. 19 (H.-D. Paul)

1. Lf4 drohend 2. e×c3 matt? wird mit D×b4 beantwortet. Darum 1. Dg5! (wenn nun D×b4, dann folgt Df4 matt) Sd3/Sg2 2. D×c3 matt. 1... S×e3 2. D×e3 matt. Paul Müller



Aus der Raubtier-Kinderstube

Für Tierfreunde ist es eine besondere Freude, junge Raubkatzen miteinander spielen zu sehen. Im Alfred-

Brehm-Haus wurde eine der großen Raubtierboxen als Kinderstube für verschiedenartige Raubkatzen eingerichtet. Jetzt ist man dabei, zwei junge Löwen mit zwei etwa gleichaltrigen China-Leoparden — sie sind etwa vier Monate alt — aneinander zu gewöhnen.

Lebensweisheiten

Leute, die ihren Mantel in den Wind hängen, müssen damit rechnen, daß sie sich erkälten.

*

Manche Mitarbeiter unterschätzen ihre Fähigkeiten immer nur dann, wenn etwas von ihnen verlangt wird.

*

Wem der Erfolg zu Kopfe steigt, der hat im Grunde gar keinen.

*

Wer einen beschränkten Horizont hat, sollte wenigstens nicht glauben, daß die Welt hinter diesem aufhört.

Wie alljährlich haben auch in diesem Frühling die Bengalkatzen drei Jungtiere geworfen. Die echten Wildkatzen, aus dem südlichen Asien stammend, sind ebenfalls im Alfred-Brehm-Haus zu bewundern.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.